Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 41 (1915)

Heft: 31

Artikel: Vom Lande

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-447908

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Un diesem auserles nen Tag scheint uns sogar, als Patrioten, und insosern man es vermag, ein seriöser Ton geboten.

Drum stecken wir die Seder ein, was man nicht oft an uns gefunden. Versuchend seriös zu sein, auf Wochen, Tage oder Stunden.

Der Kriegs=Chronikeur

Umtlich ist für alle Ariegesfälle Der Chronist Italiens jeht bestellt (Der schon lange an der goldnen Schwelle Jur Unsterblichkeit um Einlaß schellt). Er, der Plagiator aller Geister, Die ein großes Wort einmal gewußt: Er, der wahre Meister aller Meister, Er, d'Unnunzio, mit der Heldenbrust.

O, ich höre schon das Wortgeschmetter, Diesen Sagel dicker Phrasen, o! Diesen Selden stört kein schlechtes Wetter, Seine Leidenschaft treibt Blasen, o! Ist auch kalt wie eine Sundeschnauze Dieser Mann, wo er ergriffen greint— Mit Gebell, Gesauche und Gebauze Wütet er, als sei's ihm ernst gemeint.

Lass, dich darum nicht verblüffen, Lieber, Spricht er bald, der neue Ariegs-Chronist—Uch, wie ost schon schwang er seinen Tieber, Daß die Setzen flogen (von dem Miss). Weshalb man grad diesen auserlesen, Seine Weisheit aller Welt zu weih'n?—Schöner wär' ein anderer wohl gewesen... Mach' die Ohren zu und lass, lin schrei'n.

Preisfrage

Was ist der Unterschied zwischen einem Kassier, der zwei Millionen bei einer Bank unterschlägt, und einem Bankdirektor, der um denselben Betrag ebenfalls durch Börsenspiel sein Institut schädigt?

Der Kassier ist ein gemeiner Defraudant — der Direktor aber hatte bei seinen Spekulationen nur eine "unglückliche" Kand.

Stark aufgetragen

Eine auf ihre Che mit einem Künstler des Theaters besonders stolze Dame beschwerte sich beim Bühnenleiter, daß man sie anstatt mit "Madame" immer mit Sräulein anspreche. Unspielend auf ihr stark geschminktes Gesicht meinte der Direktor liebenswürdig: "Mir ist das ganz unbegreislich, wo Sie doch so vermählt (vermehlt) aussehen."

Sacro egoismo

Es ist ein eigen Ding ums hohe Wort. Kaum dass du's ausgesprochen, kriegt es Flügel, Und fliegt an irgend einen dummen Ort, Und leicht bekommt es letzten Endes Prügel.

Dem "Sacro Egoismo" ging's auch so. Hoch stieg er auf — und flog in einen Ecken. Er liegt mit lahmen Ilügeln irgendwo Und keiner möcht' sich nun daran verdrecken.

Der erste August

Es ist nicht nötig, daß wir heut' der Freuden Seuerlein entsachen. Hingegen wär' es an der Zeit, ein bischen die Bilanz zu machen.

Der Arieg hat uns bis heut' verschont. Wir wurden nämlich sozusagen dafür entschädigt und belohnt, daß sich die Väter brav geschlagen.

Bobe Anforderung

"Also, Herr Photograph, i möcht a Bild von meinem Sohn haben."

""Ja, liebe Srau, wo haben Sie denn Ihren Sohn?""

"Der hat koa Seit net; aber wissen Si, i hab sein Militärpaß mitbracht. Da können S' ja lesen, wie er ausschaut!"

Der "Zürcher" und der "Baster" oder Großzügigkeiten

Der "Sürcher" war ein Stümper nur, Der "Basler" hatte Rasse, Und nahm zwei Milliönchen sich Uus einer fremden Kasse.

Ward groß das Loch, der schlaue Bloch, Er wußt' es zu verdecken, Doch ward zu guter Lett entdeckt Der teure Dreck am Stecken.

Und die Moral von der Geschicht': Großzügigkeit tut's manchmal nicht, Und schlecht tut es sich lohnen, Gelbst bei zwei Millionen.

Vom Lande

"Gräulein, könnten Sie mir nicht ein bischen gewogen sein?"

""Was interessiert Sie denn eigentlich mein Gewicht?!""

Stoßseufzer

Aüt isch so schwer uf der Wält, Süttags, als neutral 3's — Aüt isch recht — ob so, ob so — 's soht a, recht satal 3's.

Wie mer au sis Sähndli dreht, Nidsi oder obsi, Sürsi, hindersi, rechts und links, Ringsum sönd s' a grob si.

Schribt me wälsch, so schreit de Dütsch Geg'is i sine Blätt're — Schribt me dütsch, so soht de Wälsch Geg'is a so wätt're;

Zieht me hüst, soht Engelland Gege-n-eus a z'gingge, Zieht me hott — im Augeblick Chömed sicher d' Tschingge.

Simmelherrgottsackerment,
's isch ke Sreud meh j'läbe —
Wenn mer au wieder rede dörst,
Wie's Gott git und d' Rebe!

Uber wenn me Tag für Tag
's glichlig immer seit eim:
Kock uf d' Schnorre! Keb di still!
Kerrgott, das vertleidt eim!

Urthur Simmermann

Woran ein jeder Mann ermißt (auch wenn er arm an Geistesgaben), wie nützlich und wie schön es ist, die Schweiz zum Vaterland zu haben.

Wir sind, verehrtes Jublikum, bis heut' die Glücklichsten geblieben. Insolgedessen wär' es dumm, sein Vaterländchen nicht zu lieben.

Nebelspalter

3' Bärn

's füglisteret ohne Ende.
Sogar Herrn Godet wird's mis;
Der Generalissimus aber
Verbietet energisch 's J'accuse.
Im "Matin" predigt Herr Laval
Gewaltig den "Schweizer Boykott"
Und England gibt einfuhrtröstlich
Vu fressen uns bald nun die Arott'.
Der ganze politische Himmel,
Umwölkt, verdüstert und grau,
Doch lustig mimt man im Nino:
"Wer leiht mir seine Frau."

Doch nicht an den Landesgrenzen Aur wetterleuchtet's von sern, Ties drückt auf alle Gemüter Die Chriesi-Arise in Bern. Der Stadtrat hat absolutistisch Die Höchstpreise sessey, Hat so die "Freiheit des Kandelns" Von Käuser wir Grempler verletzt. Herr Grimm hat sogar das Banner Der Iwangsenteignung gepflanzt: Die Kirsche hat aber am Märit Son dernier Tango getanzt.

Auch sonst ist es unbehaglich, Der Wettersturz setzte ein, Es sehnt sich Palast und Kütte Nach freundlichem Sonnenschein. Es rausen die Autodroschken Um den letzten Tropsen Benzin; Petrol- und Nohlennot herrschen, Was wird uns im Winter noch blühn? Gerr Simonin zieht zu Selde Gegen Wanzen, Sliegen und Slöh', Im Bariété aber singt man: "Die schöne Galathee".

Dann allerdings!

"Einen Leberknödel hat er Sie geheißen und darüber regen Sie sich so auf?"

""Ja, weil er die Bouillon vergessen hat; ich sit Sie nämlich nicht gern im Trockenen!"

Lieber Nebelspalter!

Nach dem "Schnäwoa" ist mit dem nicht mehr zu diskutieren, der heute noch an einen Sieg Deutsch-

lands glauben mag.

Bon seinem Standpunkte aus hat der "Schnäwoa" völlig recht. Dieser sein Standpunkt ist auf jener Seite des Mondes, die noch kein Sterblicher erkundet hat. Bon diesem seinem Standpunkte aus muß dem "Schnäwoa" alles verrückt erscheinen. Bon diesem seinem Standpunkte aus erscheint uns der "Schnäwoa" seiner Standpunkte aus erscheint uns der "Schnäwoa" seiner auch verrückt.

Die Zeiten sind schlecht, doch ein guter Wein wird immer ein Freund des Menschen sein. Der beste von allen Freunden zuweilen ist der alkoholkreie Wein von Meisen.